

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 5 (1910)
Heft: 7

Artikel: Die Ziele der Frauenbewegung
Autor: Farbstein, B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-350177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inmitten im wogenden, reisenden Feld,
 Bau'n unter dem blauenden Himmelzelt,
 In Furchen Wachteln und Lerchen,
 Der liebte Rebhühnerpärchen
 Die zierlich en Nester, wo Kornblumen nicken,
 Geborgen vor Raubtiers Blicken.

Und abseits am grünen bergigen Gang,
 Wo schattende Bäume, dem Bergbach entlang
 Sich reihen, dort unter Linden
 Umrannt von Nebengewinden,
 Lugt freundlich ein Häuschen mit blizenden Scheiben,
 Davor wilde Rosen treiben.

Drin hauset im Kreis ihrer Kinder die Beth,
 Die rastlos vom tagenden Morgen bis spät
 Die Hände rühret und sinnet,
 Wie sie der Armut entrinnet,
 Die drohend mit grauig gespenstischen Mienen
 Ihr unlängst im Traum erschienen.

Den Mann, ihren Jürgen, den Boten im Tal
 Bedrückt ihre Sorge, der Kinderlein Zahl.
 Schnellfüßig jaget und hastet
 Der Dienstbesüß'ne; nicht rastet
 Der eilende Fuß; wenn die Nacht erst entschwinden,
 Dann nahen des Wiederseh'ns Stunden.

Und zärtlich sehnende Lieb in der Brust
 Verschleuchet den Kummer und wecket die Lust
 Im Leben; Sinn und Gedanken
 Umfah'n wie blühende Ranken
 Die Stätte der Lieben, wo's Wildbächlein schäumt,
 Wo's Herz einst vom Glück geträumet.

Es naht der Abend. Mit hastiger Hand
 Wirft Nachtmutter dunkle Schleier ins Land.
 Im Felde flüstern die Mehren
 Sich zu tiefsinnige Mähren
 Von liebtrauem Glück, das den Wesen beschieden,
 Die feindliche Lücken mieden. —

Da zuckt ein Blitz! Horch, es kracht in der Luft!
 Nun brauset's und toset's und tobt's in der Luft!
 Jetzt Schlag auf Schlag! Von den Bergen
 Stürzt grimmes Unheil, Verderben.
 Es reißen die Dämme; die Wasser verschlingen
 Die Gründe. Ein Todesringen!

Am Morgen welch' trostlos entsetzliches Bild!
 Verwüstet die Auen, das Adergesild!
 Die Beth, die Kinder begraben
 Im Haus, das nimmer ertragen
 Den Anprall der Wasser, die stürmend bezwangen
 Das Land und sein Leben verschlangen.
 Marie Walter.

Die Ziele der Frauenbewegung.

Von Frau Dr. B. Garbstein.

Wir lassen hier die Einleitung dieser bemerkenswerten Frauenschrift folgen:

Was bezweckt die Frauenbewegung? In kurzen Worten: sie will das Unrecht, das wir erleiden, abschaffen. Die Sklaverei ist abgeschafft, aber nur für den Mann, die Frau ist Sklavin geblieben. Die Frauen aller Stände stehen unter Ausnahmegesetzen und das Bestreben, diese Ausnahmegeetze aufzuheben, wird das

gemeinsame Band sein, welches alle Frauen, der Rassen- und Klassengegenstände ungeachtet, vereinigen wird. Pflichten haben wir uns zur Genüge aufladen lassen, von einzelnen Männern und von der staatlichen Gemeinschaft, die wieder nur aus Männern besteht; die Rechte müssen wir uns selbst erkämpfen. Es war immer so. Das Recht siegt, wenn eine Macht hinter ihm steht, die ihm zum Siege verhilft. Die Arbeiter hätten noch lange warten können, bis ihnen von Rechts wegen eine verkürzte Arbeitszeit, größerer Lohn, das Fabrikgesetz usw. zugestanden worden wäre, wenn nicht eine macht- und kraftvolle Organisation ihren Forderungen Nachdruck verliehen hätte, wenn nicht Streiks oder Streikandrohungen die herrschenden Klassen eingeschüchtert hätten. Und trotzdem die Arbeiter politische Rechte haben, ist ihr Elend doch nicht behoben, und wird es in Ewigkeit nicht, solange sie ihr Heil nur in den politischen Bewegungen sehen werden. Und diese Einsicht brachte sie dazu, Gewerkschaften und Genossenschaften zu gründen, und viele erwarten sogar die Befreiung von diesen allein und wollen von der Politik nichts wissen. Und daraus erfolgt für uns eine Lehre: nicht die politische Macht, nicht das Frauenstimmrecht allein, kann uns helfen; wir müssen auch andere Organisationen schaffen, auch andere Fragen aufwerfen. Dabei können uns die Männer unterstützen, die Männer aller Parteien. Auch die Sozialdemokratie hat noch nie, aus eigener Kraft allein, ihre Forderungen durchgesetzt, weil sie noch nirgends das absolute Mehr hat; immer waren es radikal gesinnte Einzelne oder Parteien, die ihr geholfen haben. Und es wird noch lange so bleiben. Deshalb können wir Frauen jetzt schon Forderungen stellen namens einer Organisation, die unsere Interessen vertritt, ohne so lange abzuwarten, bis dieselben aus eigener Kraft durchgeführt werden können, und sicher sein, daß sowohl frauenfreundlich gesinnte Einzelne wie auch politische Parteien für uns stimmen werden. Denn die Männer sind nicht unsere Gegner und geborene Tyrannen; sie sind ebenso das Produkt der Verhältnisse wie wir, und werden anders werden unter anderen Verhältnissen. Es hieße das Gesetz der Evolution leugnen, wenn man dies nicht selbstverständlich fände. — Nicht immer sind auch die Frauen Opfer und die Männer Tyrannen, oft ist es umgekehrt, aber die Regel ist, daß die Frauen größere Pflichten und weniger Rechte haben und unter Ausnahmegesetzen stehen. — Aber bis jetzt haben sie sich darüber nicht beklagt und auch jetzt tun es nur wenige. Die meisten schweigen. Ein Teil hat unter der Ungerechtigkeit nie gelitten — das sind die glücklichen Frauen; andere sind zufrieden, weil sie gedankenlos dahinleben, und wieder andere kommen vor lauter „Pflichterfüllung“ nicht dazu, zu überlegen, daß eine Frau nicht nur eine Arbeits- und Gebärmaschine, sondern auch ein Mensch ist.

Im Lande herum.

Der vergangenen 5. Juni in Lausanne zu seiner 8. Tagung versammelte

Schweizerische Abstinentskongress

nahm nach einer Reihe anderer wichtiger Entscheidungen die Pflicht auf sich, in Zukunft mit allen Kräften darauf hinzuwirken, daß in die kantonalen Wirtschaftsgeetze das Prinzip der Lokalooption aufgenommen werde, d. h. das Recht der Bürger einer Gemeinde (Männer und Frauen), auf dem Gebiete ihrer Gemeinde alle ihnen gut scheinenden, einschränkenden Maßnahmen in bezug auf das Wirtschaftsweisen zu treffen.